

# Predigt zum Christfest 2016

## Hebräer 1,1-6: Geboren, nicht geschaffen

Liebe Gemeinde,  
märchenhafte Weihnacht gibt es in Lübeck. Rund um die Marienkirche ist ein Märchenwald aufgebaut. Zahlreiche Schaukästen zeigen Szenen bekannter Erzählungen der Gebrüder Grimm. Den Markt der Engel gibt es in Köln. Freundliche Engel verteilen dort süße Geschenke. In Bad Schwartau wird Wichtelweihnacht gefeiert. Seit einigen Wochen können auf dem Marktplatz die beliebten Häuschen mit den Darstellungen aus der Wichtelwelt besichtigt werden. Unzählige Wichtel sind dort in Bewegung. Sie waschen, schreinern, schmieden, nähen und feiern. Weihnachten – so scheint es – ein Fest aus der Sagenwelt. Worum geht es beim Weihnachtsfest eigentlich? Ach ja, klar um die Geburt von Jesus. Aufmerksame Besucher des hiesigen Weihnachtsmarktes können die klassische Krippenszene mit Maria und Josef, Ochs und Esel, den Hirten und Weisen dann auch finden. Zum einen über dem Dach des Glühweinstandes: Eine drehende Weihnachtspyramide. Unten gibt's heiße und kalte alkoholische Getränke zu stimmungsvollen Schunkelliedern wie „Last Christmas“ und oben dreht sich die Heilige Familie immer im Kreis. Hoffentlich wird denen nicht schwindlig... Es gibt aber noch eine zweite Krippendarstellung. Ganz am Ende des Marktes steht eine einsame Bude. Etwas abseits des Trubels verharren Maria und Josef mit dem Krippenkind.

Märchenweihnacht. Engelweihnacht. Wichtelweihnacht. Die Geburt von Jesus gerät immer weiter in den Hintergrund. Jesus kommt noch vor. Klar. Die christliche Tradition soll ja schließlich gepflegt werden! Aber er ist halt einer unter vielen. Das Krippenkind wird neben Hänsel und Gretel und den emsigen Wichteln eingereiht. Jesus, eine mythologische Gestalt. Mehr nicht.

Wenn Ihr jetzt meint, dass das ausschließlich ein Phänomen unserer postmodernen Gesellschaft sei, liegt ihr falsch. Bereits in neutestamentlicher Zeit wurde Jesus eingereiht. Nicht unter Wichteln und Märchenfiguren, aber unter den Propheten und Engelsgestalten. Der Hebräerbrief macht darauf aufmerksam. Gleich zu Beginn stellt er klar, wer Jesus ist:

*Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn, den er eingesetzt hat zum Erben über alles, durch den er auch die Welt gemacht hat. Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat vollbracht die Reinigung von den Sünden und hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe und ist so viel höher geworden als die Engel, wie der Name, den er ererbt hat, höher ist als ihr Name.*

*Denn zu welchem Engel hat Gott jemals gesagt (Psalm 2,7): »Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt«? Und wiederum (2.Samuel 7,14): »Ich werde sein*

*Vater sein und er wird mein Sohn sein«? Und wenn er den Erstgeborenen wieder einführt in die Welt, spricht er (Psalm 97,7): »Und es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten.«*

Von Anfang an gab es Menschen, die Jesus eingereiht haben. Hineingestellt in die Reihe der Propheten, durch die Gott zu uns Menschen geredet hat. Da steht Jesus neben dem mit einem Kamelhaargewand bekleideten Johannes und einem mit einer Messlatte ausgestatteten Hesekiel. Der donnernde Amos ist ebenso zu erkennen wie der erschrockene Jeremia und der fliehende Jona. Der unerschrockene Daniel in der Löwengrube und der über Gottes Heiligkeit staunende Jesaja sind auch dabei. Viele Figuren. Alles große, bedeutende Boten Gottes. Und einer von ihnen ist halt Jesus...

So lehrt das bis heute der Islam. Der Koran sieht Jesus als einen Propheten unter vielen. Jesus wird für sie lediglich ein Vorläufer von Mohammed.

Dagegen erhebt der Hebräerbrief Einspruch. *„Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn“* (V1). Ganz deutlich markiert der Hebräerbrief hier eine Zäsur. Gott hat sich immer wieder durch die Propheten an uns Menschen gewandt. Ganz unterschiedlich. In immer neuen Anläufen. Mahnend, drohend, werbend und liebevoll. Doch die Menschen haben sich wieder und wieder von ihm abgewendet. Also hat er schließlich noch einmal ganz anders mit uns geredet. Wirklich ganz anders. So wie es niemand erwartet hätte. Gott sprach und es wurde Weihnachten! Gott hat durch seinen Sohn gesprochen.

Und das ist sein letztes Wort. In Jesus aber bekommt das Reden Gottes eine ganz neue Qualität. Nicht bloß durch Worte und Zeichenhandlungen macht er seinen Willen klar. Sondern er kommt selbst in die Welt. „In seinem Sohn“ kommt die Offenbarung zum Ziel. Damit fängt eine neue Zeit an. Die Zeit der Erfüllung ist da, die von den Propheten angekündigt wurde. Keiner der Propheten wird „Sohn Gottes“ genannt. Und schon gar keiner ist Heiland der Welt. Das gilt nur Jesus. Deshalb: In die Reihe der Propheten passt er nicht so richtig rein.

Als der Hebräerbrief geschrieben wurde, dachten viele Menschen, Jesus ist ein Engel. Einer, in dem uns der heilige, himmlische Gott nahe kommt. In dem wir Gott spüren und hören können. Jesus stellten sie in die Riege von Gabriel, Michael und Raphael. Oder noch bedeutender. Jedenfalls meinten sie: Jesus ist ein Bote, Diener des Allerhöchsten. Und ein Geschöpf. Denn alles Sichtbare und Unsichtbare ist geschaffen von Gott.

Dagegen macht der Hebräerbrief klar: Jesus ist kein Engel. Denn zu welchem Engel hat Gott jemals gesagt: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt?“. Zwar werden die Engel auch mal Söhne Gottes genannt, aber von keinem Engel heißt es, dass Gott ihn „gezeugt“ habe.

Es gibt einen bedeutenden Unterschied zwischen gezeugt und geschaffen. Kinder, die gezeugt und geboren werden, sind Menschen, wie ihre Eltern. Beide sind wesensgleich. Wenn wir allerdings etwas schaffen – eine Bastellei zu Weihnachten beispielsweise – dann besitzt das Produkt unserer Schaffenkraft natürlich nicht das gleiche Wesen wie wir.

Jesus ist gezeugt. Dieser Ausdruck beschreibt die Wesensgleichheit des Vaters mit dem Sohn. Er ist geboren, nicht geschaffen. Licht von Licht. Gott von Gott. Wahrhaftiger Gott vom wahrhaftigen Gott. Er trägt auch den höchsten Namen, den es gibt: Jahwe, Kyrios, Herr. Sein Name ist höher als jeder Engelsname.

Engel aber sind Geschöpfe. Ihre Aufgabe ist klar: Sie sollen Jesus Christus anbeten. Ihm sollen sie dienen. Ihre Aufgaben haben sie ja auch in dieser Weihnachtszeit wieder vorbildlich wahrgenommen. Sie haben im Weihnachtsevangeliem, in Kinderchören, in Weihnachtsoratorien und Liedern ihr Halleluja und ihr „Friede sei Gott in der Höhe“ erklingen lassen.

Für den Hebräerbrief sind Engel nur der Hintergrund, die Folie, vor der das Licht Jesu Christi umso heller scheinen soll. Davon redet er dann auch:

*„Jesus, der eingeborene Sohn, ist der Abglanz von Gottes Herrlichkeit“* (V.3). Bei dem Wort Abglanz könnten wir an eine schwache Reflexion von etwas denken. Hier das Original und dort bloß ein schwacher Abglanz der eigentlichen Schönheit. Hier die Sonne und dort bloß die Reflexion des Sonnenlichtes auf der Wasseroberfläche. Doch das griechische Wort in diesem Text meint eigentlich Ausstrahlung.

Wenn du den Mond anschaust, dann tut das deinen Augen nicht weh. Der Mond reflektiert ja nur das Licht der Sonne. Aber versuche mal bei klarem Himmel am helllichten Tag direkt in die Sonne zu schauen. Jesus ist eins mit dem Wesen Gottes, wie die Sonnenstrahlen eins mit der Sonne sind. Jesus ist nicht bloß eine Reflexion Gottes. Er ist die Ausstrahlung der Herrlichkeit Gottes.

Wenn du Jesus siehst, wie er über die staubigen Straßen Galiläas geht und sich den Kindern zuwendet, wie er Ausgestoßene berührt, Blinde heilt, Tote lebendig macht. Wenn du ihn siehst, wie er Sündern vergibt und Verzweifelten das Evangelium predigt... siehst du Gott selbst. Jesus sehen heißt verstehen, wie Gott wirklich ist. Jesus ist die Ausstrahlung der Herrlichkeit Gottes!

Und weiter heißt es hier: *„Er ist das Ebenbild seines Wesens“* (V.3). Das griechische Wort, das hier mit Ebenbild übersetzt wird, bedeutet eigentlich „Abdruck“. Gedacht ist an ein warmes Stück Wachs in das ein Herrscher seinen Siegelring eindrückt. Wenn der Ring weggenommen wird, erkennt man in dem Wachs den perfekten Abdruck des Siegels. Jesus ist der genaue, perfekte Abdruck des unsichtbaren, allmächtigen Gottes. In ihm erkenne ich, wer Gott für mich ist.

Wenn ich an der Steilküste von Travemünde die Kraft des Wassers sehe, wenn ich bei einem herannahenden Gewitter die Blitze am Himmel beobachte und die Gewalt eines Sturmes spüre, bekomme ich nicht nur einen Eindruck von den Naturgewalten, sondern auch eine Ahnung von der unglaublichen Macht Gottes. Wenn ich Jesus Christus anschau, wie er den Menschen liebevoll begegnet, begreife ich: Gottes Wesen ist nicht bloß überwältigende Macht. Gottes Wesen ist vor allem hingebungsvolle Liebe. Seine Liebe erkenne ich besonders klar im Tod Jesu für mich am Kreuz von Golgatha.

Gottes hingebungsvolle Liebe zeigt sich von Anfang an. Gleich bei der Geburt Jesu. An Weihnachten. Der Abglanz der Herrlichkeit und das Ebenbild Gottes, der von Anfang an war und der alles in seinen Händen hält – der wird ein einfaches neu geborenes Menschenkind.

Er ist noch dazu in so ärmlichen Verhältnissen zur Welt gekommen, dass ein Futtertrog fürs Vieh als behelfsmäßiges Bettchen dienen muss. Ein Viehstall ist die primitive Einraumwohnung seiner Eltern. Der eingeborene Gottessohn wird ein Mensch – ganz und gar, in jeder Beziehung. Er *ist* kein Geschöpf, aber er *wird* zum Geschöpf, wird von einer menschlichen Mutter zur Welt gebracht, wie es schon viele Milliarden Male geschehen ist. Er kam in diese Welt, wie du und ich einst in sie hineinkamen. Der Gottessohn bleibt ganz Gottessohn und wird doch zugleich ganz Menschensohn.

Jesus in einer Reihe mit Propheten? Da passt er nicht rein! Jesus auf dem gleichen Level wie Engel? Bestimmt nicht! Wenn wir an Weihnachten die Geburt Jesu feiern, sollen wir wissen, mit wem wir es zu tun haben. Der Hebräerbrief rühmt Jesus so: *„Er ist der Abglanz von Gottes Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat vollbracht die Reinigung von den Sünden.“* (V.3)

Auf den Weihnachtsmärkten in Lübeck, Köln, Schwartau oder anderswo kommen wir da nicht drauf. Und selbst wenn von diesen Märkten die schönen Märchen- und Wichtelfiguren verschwänden und nur noch die Krippenszene übrig bliebe, müssten wir es uns immer wieder sagen lassen, wer der ist, der dort in der Krippe liegt. Jochen Klepper formuliert es in Anlehnung an unseren Predigttext so:

„Dem alle Engel dienen, wird nun ein Kind und Knecht. Gott selber ist erschienen zur Sühne für sein Recht. Wer schuldig ist auf Erden, verhüll' nicht mehr sein Haupt. Er soll errettet werden, wenn er dem Kinde glaubt.“

Amen

*Pastor Klaus Bergmann*

*Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau (SELK)*